

Grundstein für Fernwärmenetz gelegt

Die zwei Beringer Firmen

Hübscher + Co. Holzbau und Lutz Bodenmüller AG haben am vergangenen Samstag den Grundstein für ein ökologisches Fernwärmenetz gelegt.

VON SIMON KÜBLER

BERINGEN Die Gemeinde Beringen hatte ein Fernwärmeprojekt aufgrund zu vieler offener Fragen einst fallen gelassen. Fritz Hübscher von der Firma Hübscher + Co. Holzbau sass auf einem Berg Abfallholz und hörte von diesem gescheiterten Vorhaben. Er witterte eine Chance, seine Holzreste sinnvoll vermarkten zu können, und griff das Projekt erneut auf.

In der Firma Lutz Bodenmüller, Sanitär- und Heizungsunternehmen, Beringen, fand Hübscher einen Partner, der bereit war, sich an diesem Vorhaben finanziell zu beteiligen. Sie gründeten die Firma Holzenergie Beringen GmbH. Auf der Suche nach zukünftigen Kunden wurden sie rasch fündig. Das Altersheim und die Feuerwehr sowie etliche Anwohner zeigten Interesse und waren schliesslich bereit, einen Vertrag zum Bezug von Fernwärme zu unterzeichnen.

Am vergangenen Samstag kam es zur Grundsteinlegung für das vielversprechende Projekt. Nun entsteht auf dem Grundstück der Firma Hübscher ein Heizungs- und Bürogebäude der Holzenergie Beringen GmbH, in welchem die sechs parallel betriebenen



Roman Lutz (l.) und Fritz Hübscher reichen sich die Hände zur Grundsteinlegung ihres gemeinsamen Projekts. Bild Simon Kübler

Heizkessel vollautomatisch gesteuert und laufend die Verbraucherkosten berechnet werden.

Je nach Leistungsbedarf werden einer oder mehrere der sechs Brennöfen à 200 kW aufgeheizt und das erhitzte Wasser in den Kreislauf eingespeist.

Durch die Aufteilung des Heizungssystems in einzelne kleinere Heizkessel ist die Wartung der Anlagen und die Behebung allfälliger Störfälle unkom-

pliziert und schnell durchzuführen. Von den Röhren, in welche das entthärtete und entsalzte Wasser gepumpt wird, kann eine Betriebsdauer von 50 Jahren erwartet werden.

«Sportlicher» Zeitplan

Die Installation der gesamten Anlage steht unter dem wachsamen Auge von Joël Heggli (Hegtech AG, Löhningen); dieser sei verantwortlich für den «sportlichen» Zeitplan, schmunzelt

Projektpartner Markus Heitzmann. Er ist Inhaber der Firma Heitzmann AG, welche die Verbrennungsöfen für die schweizweit grösste Anlage dieses Typs in Beringen liefert. «Wir haben noch weitere ähnliche Projekte im Klettgau in Planung», freut sich Heitzmann.

Das ganze System beliefert ab nächstem Januar 6 Einfamilienhäuser, 10 Mehrfamilienhäuser, 2 Gewerbebauten und 2 öffentliche Gebäude, dar-

unter das Altersheim Ruhesitz Beringen und die Feuerwehr, mit Energie.

Geringe Feinstaubbelastung

Das dazu benötigte Holz kann die Holzbaufirma Hübscher zu einem Drittel mit anfallendem Restholz und zu zwei Dritteln durch den eigenen Wald in Beringen decken. Die Holzschnitzele werden vor der Verbrennung vorgelagert, damit sie trocknen können, das führt zu einer höheren Brenntemperatur, was sich wiederum positiv auf die Emissionsbelastung auswirkt. Heggli meint sogar, die Feinstaubbelastung der sechs Öfen sei geringer als die von sechs Cheminées.

Daniel Gysin, der Leiter des Altersheims Ruhesitz Beringen, möchte einerseits das Budget des Altersheims von den stetig steigenden Ölpreisen abkoppeln, andererseits sieht er darin eine willkommene Möglichkeit, den Auflagen des Kantons nachzukommen und damit einen Beitrag für bessere Luft zu leisten. Von Beginn an war Gysin eine treibende Kraft als Fernwärmebezügler, und er brachte mit dem Altersheim einen grossen Abnehmer mit in den Verbund. Auf die Frage, ob er auch sein Eigenheim diesem Projekt anschliessen würde, antwortet er mit einem überzeugten Ja. Gysin glaubt, auch als «abhängiger» Kunde von der Heizfirma, gelassen der kalten Jahreszeit entgegensehen zu können; die Firma und die Verträge seien solide und würden zu keinerlei Bedenken Anlass geben.

Ab der Inbetriebnahme der Anlage 2013 dürften dank der Holzenergie Beringen GmbH jährlich rund 223 000 Liter Öl und gut 580 Tonnen CO₂ eingespart werden.

Kein gewöhnlicher Arbeitstag

Die Cilag veranstaltete kürzlich ihren zweiten «Community Day». Auch dieses Jahr hatten Mitarbeitende der Cilag Gelegenheit, sich während der Arbeitszeit für ein gemeinnütziges Projekt in der Region einzusetzen.

SCHAFFHAUSEN Vier unterschiedliche Projekte standen den Cilag-Mitarbeitenden vor zwei Wochen zur Auswahl an dieser zweiten Ausgabe des «Community Day». Eine kleine Gruppe startete schon frühmorgens mit ihrem Kocheinsatz in der Gassenküche. Sie half mit bei der Zubereitung des Mittagessens und bei all den Arbeiten, die dazugehören, wie Abwaschen, Putzen, und so weiter. «Es war ganz schön anstrengend. Aber die Gäste der Gassenküche haben unseren Einsatz sehr geschätzt und sich zum Teil persönlich für das Essen bei uns bedankt. Das hat



Das Pro-Natura-Schutzgebiet in Hemmental war einer der Einsatzorte des diesjährigen «Community Day» der Cilag. Bild zvg

uns sehr gefreut», beschreibt eine Teilnehmerin ihren Einsatz.

Eine andere Gruppe von Cilag-Mitarbeitenden begleitete einige Bewohner des Alterswohnheims La Résidence auf einem Ausflug nach Stein am Rhein mit anschliessender Schiff-

fahrt nach Büsingen. Es entstanden dabei interessante Gespräche, und die Mitarbeitenden der Cilag erhielten einen Einblick in eine andere Arbeitswelt mit ihren eigenen Herausforderungen. Das war auch in der Stiftung Altra der Fall, wo eine wei-

tere Gruppe der Cilag einen Nachmittag lang in den unterschiedlichen Bereichen mithalf.

«Es war sehr eindrücklich zu sehen, wie viel die Mitarbeiter der Altra selber herstellen und wie miteinander umgegangen wird», kommentiert ein Cilag-Mitarbeiter den Nachmittag in der Stiftung. Die vierte Gruppe schliesslich erledigte im Pro-Natura-Schutzgebiet in Hemmental wichtige Pflegearbeiten wie Gras zusammenrechen, Äste aufschichten oder Hecken schneiden. Dabei gab es auch wissenswerte Informationen zu Fauna und Flora im Naturschutzgebiet.

Der «Community Day» war für alle Beteiligten auch dieses Jahr ein voller Erfolg – die Cilag-Mitarbeitenden konnten einen Einblick in eine neue Arbeitswelt gewinnen und mit Kollegen aus unterschiedlichen Abteilungen und Hierarchiestufen zusammenarbeiten. Für die Partnerorganisationen war es die ideale Gelegenheit, einen vertieften Einblick in ihre vielseitige Arbeit geben zu können. (Mitg.)

Unia fordert Verbesserungen

SCHAFFHAUSEN Die Gartenbaugruppe der Gewerkschaft Unia Schaffhausen hat am vergangenen Samstag mit einer Aktion auf dem Schaffhauser Fronwagplatz bessere Arbeitsbedingungen für Landschaftsgärtner und Landschaftsgärtnerinnen gefordert.

Unter dem Motto «Traumgärten zu miesen Arbeitsbedingungen? Nicht mit uns» haben die Gewerkschaftsmitglieder auf die Probleme der Branche hingewiesen. Wie die Unia mitteilte, gehören Tiefstlöhne, ein fehlender 13. Monatslohn und das gesetzliche Minimum von vier Wochen Ferien für viele Betroffene zur Realität. Die jüngste Tieflohnstudie des Bundesamtes für Statistik zeige, dass der Garten- und Landschaftsbau zu den ausgeprägten Tieflohnbranchen gehöre. Die Kollegen auf dem Bau, die ebenfalls körperlich hart arbeiteten, würden dank dem Landesmantelvertrag über 1000 Franken pro Monat mehr verdienen als die Gärtner.

Die Gartenfachleute beantworteten am Samstag auch Fragen von Passanten rund um den Garten. Zur Unterhaltung standen Minigolfbahnen zur Verfügung. (r.)

ANZEIGE

Nehmen Sie die Heimat mit in die Ferien.

Abo umleiten? www.shn.ch oder Telefon 052 633 33 66
Während der Ferien online lesen? Registrieren Sie sich unter www.shn.ch
Oder auf dem iPad lesen? SNAApp im AppStore herunterladen

